



Projekt Sicherheitsbahnhof

Am Berliner Regional- und Fernbahnhof Südkreuz wurde in der Zeit von 01.08.2017 bis 31.07.2018 ein Versuch durchgeführt, Menschen, die den Bahnhof Südkreuz durchqueren, ein-, aus- oder umsteigen, anhand von Überwachungskameras zu identifizieren. Das oben gezeigte Foto zeigt eine Markierung zu diesem Modellversuch der Bundespolizei

in Kooperation mit dem Innenministerium und Kooperation mit der Deutschen Bahn. Es wurden Freiwillige (312 beziehungsweise 201 an der Zahl) vorab fotografiert.

Alle Menschen, die den Bahnhof Südkreuz benutzen, wurden durch die installierten Kameras aufgenommen. Diese Aufnahmen wurden mit einer Gesichtserkennungssoftware mit den vorliegenden Aufnahmen der Freiwilligen abgeglichen. Die Ergebnisse wurden im Oktober 2018 durch das Bundesinnenministerium veröffentlicht und sind im Pro verlinkt.

Rund um diesen Modellversuch stellen sich natürlich eine Menge Fragen: Wieso werden wir Fahrgäs-

te mit Kameras überwacht? Warum findet ein solcher Versuch an einem Bahnhof und mit Hilfe der Deutschen Bahn statt? Der Versuch hätte doch ebenso gut im Hauptgebäude des BND oder im Innenministerium stattfinden können. Wieso werden Fahrgäste aufgenommen und warum werden ihre Gesichter ausgewertet? Wird dies demnächst auf allen Bahnhöfen stattfinden und eventuell auch in allen Fahrzeugen des SPNV und ÖPNV? Genügend Kameras gibt es ja schon in Stadtbussen, U-, S- und Straßenbahnen sowie in Zügen. Unterschreiben wir eigentlich mit dem Erwerb einer Fahrkarte diese entsprechende Nutzung von Filmaufnahmen?

Zudem stellt sich die Frage: Was passiert mit diesen Aufnahmen? Bis jetzt war meine Erwartung, dass die Aufnahmen, die durch Kameras im ÖPNV und SPNV gemacht werden, nach einer festgelegten Zeit, wenn es keinen Anlass gibt, diese weiter aufzubewahren, gelöscht werden. Ob das der Wahrheit entspricht, weiß ich nicht. Zu mindestens ist die bisherige Praxis nach meinem Wissen auswertungsfrei. Unter den Vorzeichen des oben beschriebenen Modellversuches kann ich mir jedoch

auch vorstellen, dass es zu einer Auswertung aller Filmaufnahmen, die an Bahnhöfen oder in beliebigen Verkehrsmitteln gemacht werden, kommen kann. Was dabei wie und zu welchem Zweck ausgewertet wird, bleibt offen.

Dazu können jedoch unterschiedliche Fragen gestellt werden: Wie nutzt eine solche Technologie der Gesellschaft und ihren einzelnen Mitgliedern? Welche Risiken verbergen sich hinter einer solchen Technologie für die Gesellschaft und ihre einzelnen Mitglieder? Wer profitiert von der Anwendung einer solchen Technologie? Weiterhin lassen sich auch staatstheoretische Fragen stellen: Inwieweit findet durch die Anwendung einer solchen Technologie eine Umdeutung der Beziehung zwischen Individuen eines Staates und dem Staat statt? Welche Auswirkungen hat dies auf die Souveränität eines Individuums gegenüber dem Staat?

Bewertet werden kann dieses aus unterschiedlichen Perspektiven, weswegen hier im Pro und Contra zum Thema „Videoüberwachung – Gesichtserkennung bietet Sicherheit!“ zwei Positionen zur Worte kommen sollten.

(mm) 

IHRE MEINUNG

Was meinen Sie zu diesem Thema? Schreiben Sie uns Ihre Meinung als Leserbrief an: leserbriefe@der-fahrgast.de

Videoüberwachung – Gesichtserkennung bietet Sicherheit!

Pro

Anfrage und fernmündliche Zusage: 26.09.2018

Regelmäßiger fernmündlicher Kontakt mit Bestätigung des Verfassens des Pro, letztmalig 17.12.2018 inkl. Aussage, dass das verfasste Pro vorliegt

Schriftliche Absage: 18.12.2018

„Im Ergebnis einer nochmaligen Abwägung können wir Ihnen den erbetenen Beitrag nicht zur Verfügung stellen. Es besteht zum jetzigen Zeitpunkt kein Anlass, über die Pressemitteilung des BMI und den über die Bundespolizei veröffentlichten Zwischenbericht hinaus, Stellung zu beziehen.“

(Pressestelle, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat)

Angesprochener Zwischenbericht:

https://www.bundespolizei.de/Web/DE/04Aktuelles/01Meldungen/2018/10/181011_abschlussbericht_gesichtserkennung_down.pdf?__blob=publicationFile

Contra

Fühlen Sie sich angesichts von Videowaffen unwohl? Nein? Dann ist es erstaunlich, wie schlecht Sie sich zu kennen scheinen. Denn Videowaffen markieren wie ein schreiend leucht-oranges Schild, auf dem „Vorsicht, hier ist ein gefährlicher Ort“ geschrieben steht, dass der Ort, an dem sie sich gerade befinden, gefährlich ist. Und an gefährlichen Orten fühlen Sie sich unwohl. So unwohl, dass Sie – noch mehr Videobewaffnung haben wollen, um sich wohler zu fühlen.

Zusätzlich erzeugen Videowaffen den sogenannten „Chilling-Effekt“, vor dem schon 1983 das Bundesverfassungsgericht warnte: „Wer nicht wisse oder beeinflussen könne, welche Informationen bezüglich seines Verhaltens gespeichert und vorrätig gehalten werden, passe aus Vorsicht sein Verhalten an.“ Dies beeinträchtigt nicht nur die individuelle Handlungsfreiheit, sondern auch das Gemeinwohl, da ein freiheitlich demokratisches Gemeinwesen der selbstbestimmten Mitwirkung seiner Bürger bedürfe. Das ist bei Ihnen anders? Na, dann sind Sie die eine Ausnahme, oder schon so „gechillt“, dass Sie für das Gemeinwesen bereits verloren sind.

An dieser Stelle werden kluge Politikerinnen, denen Demokratie und Rechtsstaat wirklich etwas bedeuten, ein Verbot dieser Videowaffen beschließen.

Aber angenommen, Videowaffen seien wirklich hilfreich zur Verhinderung von Gewalttaten – könnte man nicht dann vielleicht doch ein bisschen in Richtung totalitärer Staat gehen, um ein klitzeklein wenig mehr Sicherheit zu erhalten? Kluge Menschen würden jetzt erst einmal nach Studien zur positiven Wirkung von Videowaffen fragen. Und siehe da: Es gibt keine Studien, die Videowaffen positive Wirkungen bescheinigen. Noch dazu springt keine kleine Kamera auf die Straße, um sich zwischen Sie und einen Angreifer zu werfen.

Warum sollen denn dann Videowaffen überall aufgebaut werden? Auch darauf gibt es Antworten: Die Wartungsverträge von Videoanlagen sind teuer. Hier kann viel Geld aus dem Etat der Allgemeinheit (statt für Personal und Streckenausbau) in die Geldtaschen von privaten Unternehmen umgelenkt werden. Wartungsverträge bedeuten Geld scheffeln ohne Arbeit. Damit führt man gerne mal die Bevölkerung hinter die Fichte. Und die Politik spielt mit, weil man hier den Aberglauben einer unerwachsenen Bevölkerung, dass Kameras hilfreich seien, ausnutzen kann, eingebilddete Ängste mit (gefährlichen) Placebos zu „heilen“ – und dafür mit Wählerstimmen belohnt wird.

Somit konstatiere ich: Wer Videowaffen installiert oder dabei mitwirkt und zustimmt ist entweder dumm oder böse. Oder beides. Eine vierte Option gibt es nicht.

Videowaffen markieren wie ein schreiend leucht-oranges Schild [...], dass der Ort, an dem sie sich gerade befinden, gefährlich ist.



padeluun
Gründungsvorstand
Digitalcourage e.V.